№ 30. Der 1840.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 10. März. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal = Begebenheiten.

Ein **nicht angenommener** Stadtbrief:

An Herrn Arnold Schlesinger, Carlsstraße Nro. 26., v. 6. d. Monats.

kann zurückgefordert werden.

Breslau, den 9. März 1840.

Stadt=Post=Expedition.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Landesverräther.

(Sage, erzählt von S. W. Schießler.)

Jonas, so hieß ein junger rüstiger Bauersmann, hatte sich auf einer der mittleren Kuppen des herrlichen Riesengebirges angesiedelt, um sein bischen Leben mit bitterer Händearbeit und unter dem Schweiße seines Angesichts durchzubringen. — Sonne und Mond und die lieben Sterne mußten seinem Fleiße leuchten. Eine kleine Hütte aus Holz und Lehm, durch einen vorspringenden Felsen gegen des Unwetters raschen Anfall und Unbill geschützt, war das erste Werk, was seinen Händen gelungen, und da er, seit seinem Aufenthalt im flachen Lande, Blumen und duftige, würzige Kräuter sehr lieben gelernt hatte; so trug er im mächtigen Tragkorbe so lange schwarze, fruchtbare Erde aus dem nächsten Thal=Grund den hohen, steilen Bergrücken herauf, bis er auf dem undankbaren Gestein ein kleines Gärtchen hergezaubert hatte, das er mit einem lebendigen Zaune scharfen, spitzigen Dornes vorsichtig umgab. — Zwar war es so klein, daß er es allenfalls mit einem raschen Sprunge übersetzt hätte; allein dem Genügsamen gemuthete es keineswegs, viele Sprünge in der Welt zu machen; vielmehr beschloß er in seinem Herzen eines gar stillen, aber festen und bedächtigen Schrittes durch das Leben zu gehen, das ihm, seiner jungen Jahre ungeachtet, schon gar oft wie ein lockerer unsicherer, unheimlicher, tückischer Moorgrund vorgekommen war.

Mit dem Zufriedenen ist Gott und sein ganzer Himmel, und da er der wilden Umgegend dennoch immer etwas Korn und Hafer abzutrotzen wußte, und eine glatte, großäugigte Kuh sich in dem kleinern angeflickten Stalle mit zwei lustig mekkernden Ziegen und einem ernsten, gravitätischen Bocke gar gut und nachbarlich vertrug, so schien ihm, allen Edelleuten des reichen und berühmten Böhmerlandes zum Trotze, zu seiner Erdenseligkeit nicht das Mindeste mehr zu fehlen.

Allein so ging es nur das Jahr, nämlich, die Zeit durch, wo er mit dem Zimmerbeile und der Harke so viel zu handtieren hatte. — Als aber sein kleines, kümmerliches Paradies vollendet war, da gedachte er jenes Urahn's Adams und der Worte der heiligen Schrift, wie es nicht gut sei, daß der Mensch allein sei. Ferner dachte er, seines jungen Blutes ungeachtet, gar oft im Leben ans Sterben, und wie es ihm schmerzlich fallen würde, seine Hütte und sein Gärtchen und Felder und Kuh und Bock, und die fröhlichen Ziegen fremden Händen verlassen zu müssen. — Am Meisten aber gedachte er an des nächsten Nachbars schlankes Rosinchen, die wie ein munteres Heupferdchen in dem spitzen Gesteine der Riesenberge herumsprang, und diesem seinen Uebelstand am Besten abhelfen konnte.—

2.

Dieser Gedanken konnte er sich auch nicht früher entschlagen als am ersten Morgen, da er sich aus seines Weibes (obendemeldeten Rosinches nämlich) Armen wand, um mit gewichtiger Harke dem hoffentlichen Erben ein Stück Erbgut zu bearbeiten. Nun war er aber über jene drei Punkte gar sehr getröstet; er war nämlich nicht mehr allein, vielmehr in einer wunderlieben Gesellschaft; für eine fröhliche Nachkommenschaft, meinte er in seinem Herzen, würde der liebe Himmel zu sorgen wissen, und der dritte Punkt gab sich von selbst, maßen Rosinchen nur

aus der nächsten in jene allernächste Nachbarschaft gekommen war. Für Hütte und Gärtchen und Felder, für Kuh und Bock und Ziege war gesorgt; auch wenn er nach Gottes Willen die frischen muntern Augen für immer schließen sollte. — Es gerieth ihm auch Alles und Jedes über alle Maßen gut, auch beschrie binnen Jahresfrist ein junger lebensfroher Erbherr die niedrigen Wände, daß dem freudigen Stammherrn die Ohren gellten. — Das zweite Jahr brachte, gleich einem kinderfreundlichen Storche, ein zweites Schreihälschen, und ehe der dritte Winter die Thäler und Gründe der Riesenberge mit kaltem Schnee erfüllte, und die hohen Kuppen darin ungastfreundlich verscharrte, war es mit Heupferdchens Sprüngen abermals vorüber. —

Der fromme Jonas war nun wohl überzeugt, wie daß Kinder, noch mit den wackern Altvordern zu reden, Gottes Segen seien; nur wollte es bei dem vermehrten Haushalt mit dem Erdensegen nicht immer gut hinreichen; denn ging auch gleich Keines mit hungerndem Magen jemals schlafen, so mußte denn doch mancher Groschen, der früher entbehrlich war, von dem Hausvater herbeigeschafft werden, um die nothdürftigsten Kleider für sich und die Seinigen anzuschaffen.

Aber weit entfernt, daß ihn dies unmuthig gemacht, oder ihm Herz und Sinn erschlafft hätte, vielmehr durfte er nur sein Herzblatt und die beiden kleinen, fröhlich grünenden Herzblättchen sehen und küssen, und das bischen fruchtbare Erde mußte heraus zwischen dem widerspenstigen Gestein, und wenn sich zehn Kobolde an jedes einzelne geklammert hätten. — Auch Rosinchen hatte dessen keine Sorge, und bewies sich, so lange es bei dem gedeihenden Himmels-Segen nur immer möglich war, des fröhlichen Spitznamens werth und würdig. Wenn Jonas Mittags oder Abends von seiner Arbeit zurückkehrte, so scholl ihm schon aus weiter Ferne der süßen Hausmutter freundlicher Gesang entgegen, dazwischen klang freilich, vorzüglich Abends, wenn die Sonne die Riesenkuppen in eben so viele glühende Zauberberge verwandelte, das Brüllen der Kuh, das Meckern der Ziegen und des Bocks, den seine Ernsthaftigkeit um diese Zeit gewöhnlich zu verlassen pflegte; allein Rosinens Glockenstimme überbot all' das thierische Gejubel, worüber Jonas nicht selten von ganzem Herzen lachte, und gleichsam ein fröhlich lustig Landmannslied mit anstimmte.

3.

Als nun die schöne Erntezeit in das fromme freundliche Leben der Bergbewohner zu leuchten begann, da traf diese eine gar harte Prüfung. Auf einen wunderherrlichen Tag nämlich war plötzlich ein überaus düsterer Abend eingebrochen. Schwarze Wolken jagten sich durch die unheimlichen Lüfte, rings um die kleine Hütte erscholl das Geroll der Felsstücke, welche der mächtige Sturmwind vom Mutterschoße löste und in die bangen Tiefen hinabschleuderte. Ein röthlich falbes Licht wechselte mit dem nächtlichen Dunkel, und ein furchtbares Hagelwetter überfüllte die ganze Gegend mit seinem körnigen Eise.

Eine gute Stunde dauerte das Unwetter. Stillweinend und mit gefalteten Händen betend, saß Rosine im dunkelsten Winkel der Hütte, unter sichtbarer Angst, und nur zuweilen durch die kleinen schrillenden Scheiben in den Gräuel der Verwüstung schauend, ging Jonas die enge Stube auf und ab. — Ruhig schlummerten die beiden Knaben, als ob es für sie gar nicht stürme oder wettere. — Fiel des Vaters oder der Mutter Auge auf die schlafenden, wie mit langen Zügen frische Lebenskraft einathmenden Kleinen, so schien das Herz fühlbar tröstend, jeder Blick zu sagen:

»Unsere schönsten Kleinode sind denn doch in guter Sicherheit.«

Als Wetters Macht gewichen war, nahm Jonas den kleinen ärmlichen Hut, küßte seine traute Frau und verließ mit den Worten: »Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit!« die kleine reinliche Hütte. —

Doch schlug ihm noch bang das Herz, an jeden Schritt hing sich mehr als Centnerlast, und Furcht und Hoffnung rangen um den Besitz seiner Seele. Das Gärtchen stand in frischer Grüne, ein günstiger Wind und der hervorspringende Felsen hatten das Kleine geschützt; dafür aber lag ein gutes Stück Feld, das dieses Jahr die ersten Saaten trug, aufs Erbärmlichste verwüstet. Jonas drückte sich das Hütchen auf das umdüsterte Auge und ging wehmüthig, doch fest und standhaft, in seinen gebrochenen Hoffnungsblüthen, wie an der Leiche eines geliebten Wesens, vorüber. — Ein gleiches Schicksal hatte ein ganzes Saatfeld getroffen, das des fleißigen Pflegers Liebling war, und auch immer seine Mühe auf das Dankbarste lohnte. Die Augen gingen ihm über, als er die früher noch so fröhlich spielenden und wallenden Halme, die sich im freundlichen Luftzuge nicht anders, als gute Freunde, zu einander geneigt und wie mit zärtlichen Küssen berührt hatten, von der Gewalt des Wolkeneisens gebrochen und zerschmettert, ja, von der Wuth des Sturmwindes, wie von Rossehufen gestampft sah. — Der Gedanke an Weib und Kind, sein liebster Tröster in allen Lebensangelegenheiten, bewegte wunderbar seine Seele, bald mit Angst und Besorgniß und bald, wie immer, mit der allersüßesten Beruhigung.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Die Prellerei.

Meister Schubbejack, ein Priester an Merkurs Altar, versteht es aus dem Fundament, junge oder unerfahrene Leute über das Ohr zu hauen.

Seht ihn nur recht genau an, Leutchen, wie seine gierigen, habsichtigen Augen stieren, und sein ganzes Benehmen den — ausgelernten Preller bekundet. Hört ihn sprechen, wenn er seine Waaren anpreis't, und sich als ehrlichen Mann herausstreicht, wie er da zu schwänzeln, sich und Andere zu loben versteht. Hört ihn dagegen, wenn er Zahlung einfordert, wie er dann schreit, tobt und bramarbasirt.

Dieser Meister Schubbejack ist wirklich ein ausgelernter Mei-

ster in der Schacherei und Wucherei. Kommt nur zu ihm, und seht, wie vielerlei Waaren er hat, und was nicht gerade vorräthig ist, das schafft er an. Dreithaler Tuch verkauft er für vier Thaler, eine Guitarre, wenn sie drei Thaler kostet, für fünf, ein Umschlagetuch, das im Laden acht Thaler kostet, verschafft er für sechzehn! Und so prellt er in allen Stücken.

Das ist aber wahr, er borgt auch gern und leicht, oft ohne genaue Kenntnisse von der borgenden Person eingezogen zu haben. Bei 100 Prozent Gewinn läßt sich auch leicht Credit geben. Geht die Bezahlung zuweilen auch nur hinkend von Statten, so versöhnt doch der Thaler auf Thaler sein wucherisches Gemüth.

Mit Prozessen weiß er trefflich umzugehen, und er rühmt sich, ihrer einige sechzig zu haben. Seine Gewandtheit bei den Vernehmungen ist gar nicht auffallend, denn, wer so eine Gauner-Routine besitzt, darf schon einem ehrlichen Kerl Bitterkeiten in das Gesicht sagen, ohne Erröthen zu befürchten.

Man sage nicht ohne Ueberlegung, wenn man dies liest, »daß die Schuld immer doch an den Borgern läge, daß sie sich mit einem solchen Wicht nicht erst einlassen sollten« und was dergleichen Tiraden mehr sind. O, es giebt Fälle, in welchen auch ein rechtliebender Mann in die Verlegenheit gerathen kann, Credit nehmen zu müssen.

Geräth er nun — aus einem, ihn ehrenden Mangel an Erfahrung — in die Klauen eines solchen Schröpfkopfs, der alle Kunstgriffe des Betruges inne hat, so ist er geprellt, noch ehe er es weiß.

Die Prellerei ist nur ein Laster des Prellers, und das zu allen Zeiten. Seltener sind die Borger böse Menschen, und sie sind es dann nur erst durch die Preller geworden. (12.)

Wer bleibt ein Narr sein Lebelang.

Wer auf den Dank der Menschen zählt,
Den Bock zu seinem Gärtner wählt,
Wer sich dem Gotte Bachus weiht,
Und ferner sein Geschoß verleiht,
Wer Ruhe hat an keinem Ort,
Und traut auf jedes Menschen Wort,
Wer unzufrieden stets mit Heut,
Nur hofft auf eine bess're Zeit;
Wer in Verwirrung suchet Heil,
Und wem der Rock am Leibe feil;
Wer Jedem auf sein Antlitz traut,
Und Keinem in den Busen schaut;
Wer überall der Thorheit Spur
Und Narren-Rathschlag folget nur;
Wer blos zum eiteln Zeitvertreib,
Und nicht aus Liebe sucht ein Weib;
Wer Kinder gleich den Herren hält,
Die Butter an die Sonne stellt,
Wer urtheilt nach dem bloßen Schein,
Und trübes Wasser hält für Wein;
Wer Groschenweise kauft sein Holz,
Und Etwas sucht im Bettelstolz;
Wer, wenn sein Haar sich färbet grau,
Sich doch noch brüstet, wie ein Pfau;
Wer Alles hält für rosenroth,
Und niemals denkt an seinen Tod,
Wenn vor der letzten Stunde bang —
Er bleibt ein Narr sein Lebelang.

Buntes aus Vorzeit und Gegenwart.

Zur Vertilgung von Dintenflecken auf Silber wird von England aus Chlorkalk empfohlen, mit dem man die Flecken einreibt, die sofort verschwinden.

In Rußland soll neuerlich eine Entdeckung gemacht worden sein, die weichsten Steine zu härten und ihnen die Schönheit, die Festigkeit und selbst die Farben des seltensten Marmors zu geben.

Eine englische Zeitschrift bespricht das Honorar, welches die Aerzte und Wundärzte in London zu erhalten pflegen. Fünf Guineen (30 Thlr.) für einen Besuch zu geben, ist nicht ungewöhnlich. Der Wundarzt Cowper erhielt für eine Steinoperation 1000 Guineen. Jeder der beiden Aerzte Chambers und Brodie nimmt jährlich 12,000 Pfd. St. (80,000 Thlr.) ein. Der berühmte Dr. Home gab bei der Besteuerungscommission seine jährliche Einnahme auf 21,000 Pfd. St. (140,000 Thlr.) an. Auch zwei andere Aerzte, Quäker, berechneten ihre Einnahme auf 12,000 Pfd. St.

Die Juwelen der Königin Victoria sollen einen Werth von einer halben Million haben. Sie sind der Baronin von Lehzen anvertraut.

Zu Paris hat sich eine junge Frau auf eine sonderbare Weise das Leben genommen. Sie setzte ein stark gefülltes Pulverhorn an ihren Magen und zündete es an. Sie blieb auf der Stelle todt.

Einer alten Chronik entnehmen wir folgende Anekdote: „Anno 1511 wurde ein Viertelmeister zu Erfurt in Thüringen, Heinrich Kollner genannt, mit dem Strange gerichtet, dann er gemeiner Stadt viel entwendet, und weil sonst zu der Zeit kein Scharfrichter vorhanden, hat ihm sein Gevatter, ein Tagelöhner, welchen er kurz zuvor vom Galgen erbeten und gerettet, selbst gehenket, und der Viertelsmeister, sein Gevatter, ein Dieb und ein Henker geworden. Ueber 3 Tage hernach hiebe die Freundschaft des Gehenkten Körper abe, und bohrten ein groses Faß, darein sie ihn spündeten, voller Löcher, wur-

fen viel Krebße zu ihm ins Faß, daß sie den Körper verzehrten und auffraßen, und als solches geschehen, haben seine Freunde die Krebße lassen feil halten, darum die Reichesten das größte Gedränge gehabt, habens keinen armen Mann in der Gemeinde gönnen wollen, dann die Krebße von dem Menschenfleisch gar feist und lieblich schmeckend worden. N. B. und haben also die Erfurter ihren Viertelsmeister mit Haut und Haar sammt und durch die Krebße, bis auf Bein und Knochen aufgefressen."

Brief=Kontrolle.

Von K.g..: Ich bitte um mündliche Rücksprache. — An H.......: Wann wird das Versprochene einmal anlangen?? — Von A...d: Mit Bedauern zeige ich Ihnen an, daß der bewußte Artikel keine Aufnahme finden kann. — Von R...: Nur nicht ängstlich! —

G. R.

Gestorben.

Vom 26. Febr. bis 7. c. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 75 Personen (33 männl. 42 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 2; unter 1 Jahre; 21 von 1—5 Jahren 11; von 5—10 Jahren 4, von 10—20 Jahren 4; von 20—30 Jahren 8; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 3; von 50—60 Jahren 5; von 60—70 Jahren 4; von 70—80 J. 7; von 80—90 J. 1; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital	11.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	1.
In der Gefangen=Krankenanstalt	1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	5.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
26.	Februar.			
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe.	3 W.
	d. Tagarb. Liebenau T.	kath.	Abzehrung.	6 M.
27.	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung.	4 M.
	d. Tagarb. Burghardt S.	ev.	Keuchhusten.	1 J. 6 M.
	d. Lehrer Milay S.	ev.	Zahnfieber.	9 M.
	Dienstm. F. Schwenkknecht.	ev.	Unterlbsschwſ.	30 J.
	d. Brauer Hartter T.	ev.	Brustentz.	3 J. 5 M.
	d. Kutscher Dittwe T.	ev.	Gehirnwassrſ.	9 M.
	d. Haush. Ranft T.	ev.	Zahnkrampf.	6 M.
	d. Zimmerges. Förster T.	ev.	Auszehrung.	2 M.
28.	d. Schifferk. Rabisch T.	ev.	Unterlbsentz.	6 J. 6 M.
	Inval. J. Kust.	kath.	Lungenschlag.	39 J.
	Almosengenossin R. Scholz.	ev.	Alterschwäche.	81 J.
	d. Buchh. Deamant T.	jüd.	Gehirnentz.	2 J. 6 M.
	d. Kaufm. Kobitz S.	kath.	Auszehrung.	8 M.
29.	d. Töpfermstr. Hannig T.	kath.	Krämpfe.	8 T.
	d. Lohgerber Windberger Fr.	kath.	Lungenlähm.	30 J. 6 M.
	d. Hautboist Kansch S.	ev.	Schlagfluß.	2 M. 16 T.
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe.	3 W.
	1 unehl. T.	kath.	Schwäche.	1 T.
1.	März.			
	Schuhm.mstr. F. Marquard.	ev.	Lungenschw.	29 J.
	d. Schuhm.ges. Reimann T.	kath.	Lungenleid.	9 M.
	d. Zimmerges. Neumann T.	kath.	Krämpfe.	3 M.
1.	Maurerges.wtw. J. Welch.	ev.	Alterschwäche.	77 J.
	Kammerd.wtw. D. Hoffmann.	ev.	Durchfall.	78 J.
	d. Inval. Geppert Fr.	ev.	Lungenschw.	54 J.
	Tagarb. C. Tschinsky.	ev.	Lungenschw.	21 J.
	d. Maurermstr. Oertel T.	kath.	Org. Leiden.	11 J.
	d. Tischler Kolarisch S.	kath.	Zahnkrampf.	1 J. 8 M.
	d. Tagarb. Schmidt Fr.	kath.	Schlagfluß.	68 J.
2.	Musketier G. Klich.	ev.	Nervenfieber.	23 J. 2 M.
	Priv=.Sek. E. Blaschke.	ev.	Lungenschw.	74 J.
	d. Bäcker Fränkel T.	ev.	Zahnfieber.	8 J. 7 M.
	d. Tagarb. Gläser T.	ev.	Auszehrung.	6 J.
	Tagarb.wtw. J. Müller T.	ev.	Alterschwäche.	73 J.
	d. Handelsm. Freihan Fr.	jüd.	Entkräftung.	56 J.
	d. Priv.gelehrt. Fürstenthal Fr.	jüd.	Auszehrung.	54 J.
	Privschreiber A. Springer.	ev.	Lungengeschw.	29 J.
	d. Schuhm. Berger T.	ev.	Krämpfe.	2 W.
	Mechanikusgeh. A. Anders.	kath.	Lungenschw.	21 J. 10 M.
	d. Partik. Wittke Fr.	kath.	Entkräftung.	57 J.
	d. Hutm. ges. Hadack T.	kath.	Gehir.wasserſ.	9 M.
	Schneidermstr. C. Koschel.	ev.	Unterleibsentz.	63 J.
3.	d. Haush. Bartsch T.	kath.	Lungenleiden.	39 J.
	d. Grenzbeamten Martin S.	ev.	Schlag.	4 J. 4 M.
	d. Goldarb. Schönfeld T.	ev.	Gehr.höhlenw.	2 J. 6 M.
	d. Nachtwächter Weber T.	ev.	Lungenleid.	1 J. 3 M.
	d. Auflader Knittel S.	ev.	Krpf. u. Schl.	4 T.
	Tagarb. G. Spanier.	ev.	Steckfluß.	68 J.
	Glaserwtw. E. Gebel.	ev.	Lungenschw.	58 J.
	d. Töpfermstr. Goldbach T.	ev.	Schlag.	23 J.
	d. Tagarb. Zedlitz T.	ev.	Abzehrung.	12 J.
	d. Schneider mstr. Pavel T.	kath.	Stickfluß.	19 J.
	d. Bedienten Rabin S.	ev.	Häut.Bräune.	3 J. 6 M.
	d. Arb.hausinsp. Henschel Fr.	ev.	Gicht.	71 J. 1 M.
4.	Lohnkutscher C. Otto.	ev.	Schlagfluß.	38 J.
	1 unehl. T.	ev.	An Schwämm.	2 M.
	1 unehl. S.		Allg. Schwäche	8 St.
	Züchnermstr. T Priesnitz.	kath.	Schlagfluß.	79 J.
	d. Doktor Günsberg T.	jüd.	Gehirnleiden.	9 J.
	d. Tagab. Gerstenberg S.	ev.	Brustwasserſ.	2 J.
	d. Tagarb. Rilke Fr.	ev.	Gallenfieber.	52 J.
	d. Ziergärtner Ziron T.	kath.	Krämpfe.	8 W.
	d. Kretschmer Ziegan Fr.	ev.	Frühgeburt.	28 J. 2 M.
5.	Schuhm.mstr. H. Schlieter.	ev.	Steckfluß.	48 J.
	Glasermstr. N. Raudner.	kath.	Abzehrung.	45 J. 10 M.
	d. Haush. Wolffsdorf S.	ev.	genos. Vitr.öl.	12 J.
	1 unehl. S.		Todtgeboren.	
	Tagarb. J. Maschneck.	ev.	Lungenschw.	45 J.
	Tagarb.fr. C. Ritter.	ev.	Lungensucht.	39 J.
	Weißgerber Toke.	ev.	Verunglückt.	40 J.
	d. Hausknecht. Seiffert S.	ev.	Krämpfe.	9 T.
6.	d. verst. Schlosserges. Jäger S.	ev.	Wasserkrebs.	4 J. 6 M.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post=Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.